

Pfahlbauer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 202: **r**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kröten, Kröten, nichts als Kröten. Nicht schon wieder, werden Sie denken, auch wenn Sie zugeben werden müssen, dass diese Kriechviecher in der Ostrandzone unbestritten das Tier dieses Frühlings sind. Aber keine Sorge, hier gehts nicht um jenes so genannte Altstadtaufwertungskrötenschlucken, das in der Gallenstadt jüngst gewerblich-behördlich dringend verordnet, aber von vielen Menschen aller Altersgruppen nicht vertragen und dann ärztlich verboten wurde.

Nein, es geht um die Kröten vor unserem Haus. Die werden langsam zum Problem: Zuerst wars eine typische moderne Schweizer Kleinfamilie, Vater-Mutter-Kindchen, die es sich in unserer alten Plastikgelte beim Veloständer gemütlich machte. Nach einer Woche erschienen ein paar Cousins; und nicht nur zum Besuch. Und dann wurden es schnell und ständig immer mehr. Mittlerweile hat mein Nachbar, der Langhals, fast 200 gezählt. 200! Und vor allem: Sie werden immer grösser, das längste Exemplar hat in zwei Wochen 35 Zentimeter zugelegt und erreicht schon bald einen halben Meter. Wir vermuten, dass sie eine Frau ist und haben sie Gudrun getauft (3:2-Stimmenscheid gegen Doris), aber wohl ist uns nicht mit ihr. Wenn Gudrun so weiterwächst, läuft sie im Juni auf Augenhöhe mit unserem freisinnigen Lieblingslokalpolitiker, dem Dornenmann. Babys lassen wir schon lange nicht mehr in die verkrötenete Umgebung des Veloständers.

Wie es zur Invasion der Riesenkröten gekommen ist und warum sie sich genau vor unserem Haus versammelt haben, wissen wir beim besten Willen nicht. Klar, möglicherweise wurden sie von meinem Titanwurz angelockt, den ich, begeistert von der Basler Riesenstinkblütensensation und den Rekordtemperaturen im Mai, gepflanzt habe. Eigentlich zum Zweck,

mit seinem bestialischen Geruch ein paar doofe Nachbarn zu vertreiben, aber nun denn halt.

Langhals meint ja, die Kröten entsprächen einer verschiedentlich beobachteten Entwicklung hin zum zivilisatorisch mutierten Tier – siehe der Siebenschläfer unlängst in einer Kloschlüssel in einem benachbarten Quartier. Oder eben hin zum grossen Tier – siehe die Monsterwelse im Grossen Pfahlbauersee. Oder jüngst die fette Hummel, die lauter summte als ein Rasenmäher, dreimal ums Haus flog und dann gegen eine Strassenlaterne klatschte, fünfzehn Zentimeter und ein halbes Kilo Insekt, schätzten wir. Ganz zu schweigen von den Maikäfern, die schon im April das Rheintal leerfrassen. Vielleicht frassen die Riesenkröten wie die Monsterwelse ja auch diese Schickihündchen der neureichen Steuerkriegsgewinnler, die praktischerweise immer kleiner würden, spasste Langhals. Aber so richtig lachen konnten wir nicht.

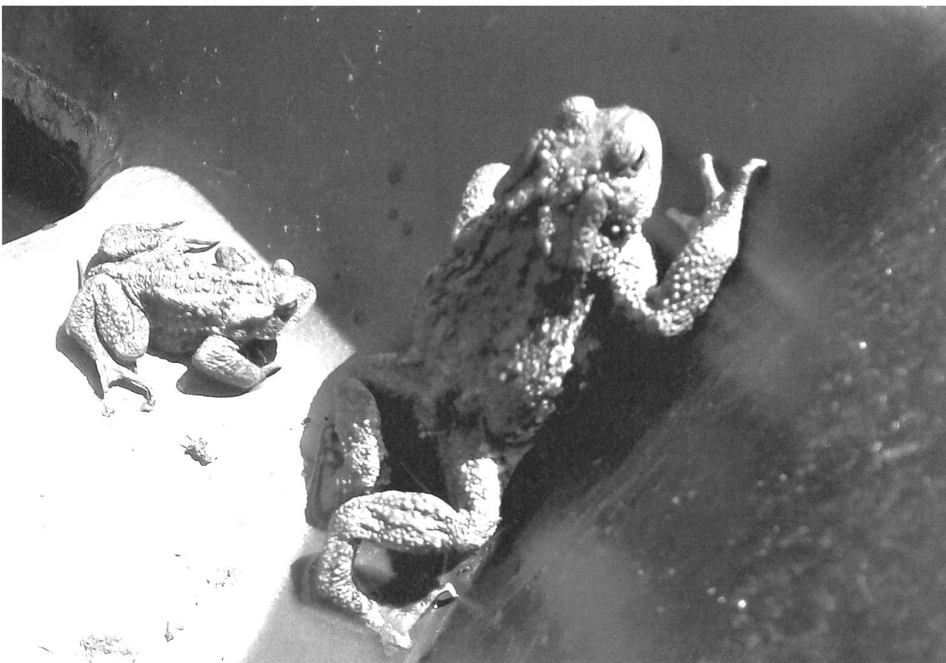
Dummerweise hat sich unser Krötentoo schon in der halben Stadt herumgesprochen. Und jetzt haben wir nicht nur allerhand Gaffer in der Gegend, sondern erhalten auch immer häufiger nervige Post. Zum Beispiel von Lidl, der uns zu einem Wettbewerb einlud, oder von der evangelischen Allianz jesus.ch, die uns unter anderem mit der Mailadresse pfahlbauer@jesus.ch ködern wollte. Sie wollen nicht hören, was wir dem einen der beiden himmeltraurigen deutschen Fourletterword-Discounter und den Evangelikalen zurückschrieben: Sie sollen sich zum Teufel scheren, war noch der freundlichste Ausdruck.

Und dann meldeten sich natürlich jene, die politisches Kapital aus der grausligen Sache schlagen wollen. Die Volksparteiler zum Beispiel stellten sofort einen Zusammenhang mit der Zuwanderung her. Der Fettsack, der sich nachts zu den Kröten schlich, erhielt allerdings eine böse Lektion: Er liegt halb angefressen neben der Gelte. Und wir sind komplett unschuldig.

Sie merken: Probleme, dicke Probleme. Wir wollen jetzt die Krötengemeinde schleunigst weghaben, bevor sie uns anknabbern. Der momentane Plan: Wir schicken die fetten Kröten in den Speckgürtel, schliesslich gehören sie aufs Land. Wir werden sie also alle, solange das noch knapp geht, einfangen, zu einer Parkgarage bringen und in die dort parkierten geräumigen AR-Protzgeländewagen packen.

Wer weiss, vielleicht veranstalten wir vorher noch ein Happening, nichts Grosses, aber doch eine erfreuliche Sache für eine breite Öffentlichkeit. Ein Krötentrudelbums auf Pipis Kinderspielplatz in Raiffeisencity, sowas in der Art. Oder etwas mit Musik, ein Openair mit ein paar Krötencoverbands, am besten gleich ein Festival, der Titel liegt nah: Grusig uf de Gass. Möglicherweise wächst uns die Sache aber vorher über den Kopf. Und Ihnen sowieso. Seien Sie auf der Hut! *Charles Pfahlbauer jr.*

Am besten gleich ein Festival: Grusig uf de Gass





«Zäme verschiede»

Kurzfilmwettbewerb

im Rahmen der IDA-Woche 2011

Für Jugendliche aus dem Kanton St.Gallen im Alter von 13 bis 20 Jahren. Gesucht werden Geschichten, in denen es um das Zusammenleben von Menschen geht, die sich durch Herkunft und/oder Religion unterscheiden.

Einsendeschluss: 15. Juli 2011

CHF 300 für die 10 besten Filme!

Teilnahmebedingungen und weitere

Infos: www.ida-sg.ch

ida 12.9.-18.9.2011
interreligiöse dialog- und aktionswoche

Kanton St.Gallen



museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

29. März bis 10. Juli 2011

Zuhause auf der Strasse

Sonntag, 26. Juni 2011, 11.00 Uhr

Künstlergespräch mit Apéro

Jan-Piet Graf, Bobby Moor und Nina Wild sprechen über ihre Arbeiten. Bobby Moor schreibt auch SMS-Gedichte, die er zu diesem Anlass vorträgt.

Öffentliche Führung

Dienstag, 28. Juni 2011, 18.00 Uhr

Di bis Fr 14.00 – 18.00 Uhr | Sa und So 12.00 – 17.00 Uhr
Auffahrt und Pfingstmontag 12.00 – 17.00 Uhr

Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 (0)71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch

BÖSE DINGE POSITIONEN DES (UN)GESCHMACKS

16. Januar bis 31. Juli 2011

www.gewerbemuseum.ch

Gewerbemuseum Winterthur
Kirchplatz 14
CH-8400 Winterthur

Öffnungszeiten
Di bis So 10 – 17 Uhr
Do 10 – 20 Uhr
Mo geschlossen

Besondere Öffnungszeiten an Feiertagen



GEWERBEMUSEUM

Foto: Robaard/Theuwkens